

**DREIZEHENTE HOFFNUNG** (Anm.): Weil ich in dieser „Hoffnung“ von einer wichtigen Szene meines Lebens sprechen werde, wird es wohl etwas lang werden; ich bitte, dessen nicht überdrüssig zu werden und es nicht übel zu nehmen.

Nachdem ich im Weltkrieg der russischen Gefangenschaft entkommen war, ließ mich der religiöse Dienst im Dar-ül Hikmet in İstanbul von zwei-drei Jahren dort bleiben. Danach wurde ich durch die Rechtweisung des Allweisen Kur'âns, den geistigen Beistand des Gaws-ı A'zam und das Erwachen des Alters des Stadtlebens in İstanbul leid und erfüllte mich das prunkvolle soziale Leben mit Abscheu. **Die „Heimweh“ genannte Sehnsucht nach der Heimat trieb mich in meine Heimat.** Ich meinte: „Da ich sterben werde, will ich in meiner Heimat sterben“ und ging nach Van.

Zuallererst besuchte ich meine „Horhor“ genannte Medrese in Van. Ich sah, dass die Armenier, wie die übrigen Häuser in Van, auch sie während der russischen Besetzung in Brand gesteckt hatten. Meine Medrese war genau vor der berühmten „Festung“ Van's, die aus einem berghohen einzigen Felsen bestand; sie waren beisammen. Die Bilder meiner vertrauten Schüler in jener meiner Medrese vor sieben-

---

(Anm.): Es ist eine liebliche Entsprechung: Das Medrese-Ereignis, von dem diese „dreizehnte Hoffnung“ spricht, geschah vor dreizehn Jahren.

acht Jahren, die ich verlassen hatte –wahrhaftige Freunde und Mitbrüder–, kamen vor meinem geistigen Auge. Manche jener meiner opferbereiten Freunde waren als wahre Märtyrer, andere wiederum wegen jenes Unheils als geistige Märtyrer verstorben. Ich konnte die Tränen nicht zurückhalten und stieg auf die, über der Medrese zwei Minaretten hohe Spitze der Festung mit Blick auf die Medrese, setzte mich hin. In die Zeit vor sieben-acht Jahren ging ich gedanklich hin. Weil meine Vorstellungskraft stark ist, führte sie mich in jener Zeit eine geraume Weile umher. Um mich gab es niemanden, dass er mich von jener Erinnerung ab- und von jener Zeit zurückgebracht hätte; denn ich war allein. Immer wenn ich die Augen öffnete, sah ich innerhalb von sieben-acht Jahren so viele Wandlungen, als wäre ein Jahrhundert vergangen.

Ich sah, dass die ganze Innenstadt am Fuß der Festung um meine Medrese herum völlig verbrannt und zerstört wurde. So als sei ich zweihundert Jahre später auf die Welt gekommen, nachdem ich es früher gesehen hatte, betrachtete ich das, was ich jetzt sah, mit einem solch betrüblichen Blick. Mit den meisten Leuten in jenen Häusern war ich befreundet und vertraut. Ein Großteil von ihnen war –Allah erbarme sich ihrer– auf Auswanderung hin verstorben, oder wurde in der Fremde zerrüttet. Auch sah ich, dass außer dem Viertel der Armenier alle Häuser der Muslime zerstört wurden. Mein Herz schmerzte zutiefst. Es rührte mich dermaßen, dass wenn ich tausende Augen hätte, sie gemeinsam geweint hätten. Ich hatte gedacht, aus der Ferne in meine Hei-

mat zurückgekehrt, mich aus der Fremde gerettet zu haben, doch –o Betrübniß!– der furchtbarsten Ferne begegnete ich in meiner Heimat. Ich sah, dass hunderte meiner Schüler und Freunde, die meiner Seele sehr verbunden waren –wie der in der „zwölften Hoffnung“ erwähnte Abdurrahman–, im Grab waren und der Grundbesitz jener Vertrauten ein Trümmerfeld.

Seit langem hatte ich ein Zitat einer Persönlichkeit im Gedächtnis, konnte seine Bedeutung nicht ganz erkennen; vor jenem traurigen Bild erkannte ich sie ganz. Das Zitat ist das Folgende:

لَوْلَا مُفَارَقَةُ الْأَخْبَابِ مَا وَجَدَتْ لَهَا الْمَنَائِبُ إِلَىٰ أَرْوَاحِنَا سُبُلًا

Das heißt: „Wenn die Trennung von den Freunden nicht gewesen wäre, hätte der Tod keinen Weg zu unseren Seelen finden können, dass er käme und sie holte.“ Also ist das, was den Menschen am meisten „tötet“, die Trennung von den geliebten Freunden.

Ja, nichts hatte mich so geschmerzt und weinen lassen wie jener Zustand. Wenn keine Hilfe aus dem Kur’ân und Glauben gekommen wäre, hätte mich jener Gram, Schmerz und Kummer so ergriffen, als ob er meine Seele vertrieben hätte.

Von jeher haben Dichter in ihren Poesien mit Ablauf der Zeit über die Ruinen der Orte, in denen sie sich mit ihren Freunden traf, geweint. Und das schmerzhafteste Bild dessen habe ich selbst gesehen. Mit der Betrübniß eines Menschen, der nach zweihundert Jahren den Wohnort seiner Freunde besucht, die er sehr liebte, halfen meine Seele und mein Herz meinen Augen mit und weinten. In jenem

Augenblick dauerte die Vorstellung der schönen Phasen jenes meines Lebens geraume Zeit vor meinem geistigen Auge an, welches ich mit meinen geschätzten Schülern mit einer Lehrtätigkeit in einem sehr angenehmen Leben von etwa zwanzig Jahren in der Zeit erlebt hatte, da die, zum Trümmerfeld gewordenen Orte vor meinen Augen in einem wohl bebauten, belebten, heiteren und freudigen Zustand waren – in der Weise, dass (diese Phasen) jeweils einzeln wie Kinoleinwände lebendig wurden, sich zeigten, dann starben und verschwanden.

Darauf habe ich über die Haltung der Irdischgesinnten sehr gestaunt. Wie betrügen sie sich doch selbst! Denn dieser Zustand zeigte offenkundig, dass die Welt absolut vergänglich und die Menschen darin Gäste sind. **Ich sah mit eigenen Augen, wie wahr es ist, dass die Wahrheitskenner immer sagen: „Die Welt ist unbarmherzig, ist listig, ist boshaft; lasst euch nicht betrügen!“**

Und so wie ja der Mensch mit seinem Körper und Haus verbunden ist, sah ich auch selbst, dass er ebenso mit seiner Stadt, Heimat, sogar Welt verbunden ist. Denn während ich angesichts meines Körpers aus Rührung des Alters mit zwei Augen weinte, wollte ich wegen nicht bloß des Alters, vielmehr Todes meiner Medrese mit zehn Augen weinen. Und infolge des halben Versterbens jener meiner schönen Heimat hatte ich es nötig, mit hundert Augen zu weinen.

In einem Hadîs-Bericht steht, dass jeden Morgen ein Engel ruft: **لِدُّوَالْمَوْتَ وَأَبْنُواالْخَرَابَ**, d. h. er sagt „Ihr

werdet geboren und kommt zur Welt, auf dass ihr stirbt, (doch) ihr errichtet Bauten, auf dass sie verfallen.“ Diese Wahrheit also nahm ich nicht mit den Ohren, sondern den Augen wahr.

Ja, so wie jener mein Zustand mich damals weinen ließ, weint meine Vorstellung seit zehn Jahren wieder, immer wenn sie jenen Zustand berührt. Ja, das Verfallen der Räumlichkeiten auf jener alten Festung, die tausende Jahre erlebt hat,.. dass die Stadt darunter innerhalb von acht Jahren so viel alterte wie achthundert Jahre,.. am Fuß der Festung das Versterben meiner Medrese, die äußerst lebendig und ein Versammlungsort von Freunden war,.. und hinweisend auf die geistige Größe des Leichnams aller Medresen im ganzen Osmanischen Reich, was ihr Versterben zeigt, wurde der riesige, einzige Felsen der Van-„Festung“ zu einem „Grabstein“ für sie. Als ob meine seligen Schüler, die in jener Medrese vor acht Jahren mit mir zusammen waren, in ihren Grabstätten mit mir weinten, sogar die ruinierten Mauern jener Stadt, ihre umherliegenden Steine mit mir weinen würden: Ich betrachtete sie so, als ob sie weinten.

Dann wurde mir klar, dass ich dieser Ferne in meiner Heimat nicht werde standhalten können. Ich dachte: Entweder muss auch ich zu ihnen ins Grab gehen, oder mich in eine Höhle auf dem Berg zurückziehen und dort auf meine Todesstunde warten. Ich sagte: **Da es ja auf der Welt solche unerträglichen, kraft- und widerstandbrechenden schmerzlichen Trennungen gibt, ist der Tod gewiss besser als das Leben. Dieser schwere**

**Lebensumstand ist kein Leid, das man erdulden kann.**

**Darauf** betrachtete ich die (in der „siebten Hoffnung“ erwähnten) „sechs Richtungen“; sie erschienen mir finster. Die von jener enormen Betrübnis her-rührende Unbesonnenheit zeigte mir die Welt als entsetzlich, leer, verlassen und so, als ob sie über mich einstürzen würde. Und während meine Seele gegen die, feindliche Haltung einnehmenden zahllosen Plagen ein Stützpunkt suchte, sowie ein Hilfer-suchs-Punkt, um den zahllosen Wünschen Genüge zu tun, die in der Seele bis in die Ewigkeit reichen, und während sie Trost erwartete vor dem Kummer und Gram, die von jenen zahllosen Sehnsüchten, Tren-nungen, Zerstörungen und Sterbefällen herrührten, wurde **mit einem Mal die Wahrheit des Verses**

(<sup>1</sup>) سَبَّحَ لِلَّهِ مَا فِي السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ وَهُوَ الْمَزِيدُ الْحَكِيمُ ﴿٢٢٠﴾ لَهُ مُلْكُ السَّمَوَاتِ  
وَالْأَرْضِ يُحْيِي وَيُمِيتُ وَهُوَ عَلَى كُلِّ شَيْءٍ قَدِيرٌ

**des Unnachahmlichen Kur'âns** offenbar. Sie **be-freite mich** von jener rührenden, schmerzhaften, ent-setzlichen und traurigen Vorstellung, **ließ mich die Augen öffnen.**

---

(<sup>1</sup>) Es preist Allah alles, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und Er ist der Hoch Überlegene, der Allweise. \* Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde. Er macht lebendig und lässt sterben, und Er hat Macht über alle Din-ge.

Ich sah, dass die Früchte an den Obstbäumen wie lächelnd zu mir schauten und sagten: „Beachte auch uns; schau nicht immer nur auf das Trümmerfeld.“

Die Wahrheit dieses Ehrwürdigen Verses gemahnte mich: Warum betrübt es dich dermaßen, dass ein unnatürlicher Brief –der auf die Seite des Van-Feldes mit der Hand von Menschen geschrieben wurde, die Gäste sind, und die Form einer Stadt annahm– in eine „russische Besetzung“ genannte furchtbare Flut-Plage fiel und sich verwischte? Schau auf den Überzeitlichen Gestalter, der der eigentliche wahre Eigentümer und der Besitzer und Herr aller Dinge ist, wie doch Seine Briefe auf dieser Van-Seite –indem sich deren Zustand, die du früher gesehen hattest, fortsetzt– mit vollkommener Pracht weiter geschrieben werden. Alles dein Weinen, dass jene Orte leer, zerstört und verlassen zurückgeblieben seien, rührt daher, ihren wahren Eigentümer zu vergessen, die Menschen sich nicht als Gäste zu denken und von dem Fehler, sie sich als Eigentümer einzubilden.

Doch öffnete sich durch jenen Fehler und jene brennende Lage die Tür zu einer Wahrheit. Und das Nefs bereitete sich vor, jene Wahrheit gänzlich zu akzeptieren. Ja, so wie ja ein Eisen ins Feuer gelegt wird, damit es weich wird und ihm eine nützliche Form gegeben wird, so auch wurde jene bekümmern-de Lage und jener entsetzliche Zustand zu einem „Feuer“, ließ mein Nefs weich werden. Der Unnachahmliche Kur’ân zeigte ihm durch die Wahrheit des genannten Verses gänzlich den Segen der Glaubens-Wahrheiten, ließ ihn anerkennen.

Ja, Lillahilhamd; die Wahrheit dieses Verses **gab der Seele und dem Herzen** durch den Segen des Glaubens –wie wir es in Abhandlungen wie im „zwanzigsten Brief“ absolut bewiesen haben– **einen solchen, sich entsprechend jedermanns Glaubens-Stärke entfaltenden Stützpunkt, dass er aus dem Glauben an Allah eine Kraft gab, die Unglücken widerstehen kann, welche hundertfach entsetzlicher, schadvoller sind als der Schrecken jener Situation.** Und sie gemahnte: Dem Befehl des Wahren Eigentümers dieses Landes, der dein Schöpfer ist, sind alle Dinge gefügig, die Zügel aller Dinge sind in Seiner Hand; deine Zugehörigkeit zu Ihm genügt... Nachdem ich mich auf meinen Schöpfer stützte und über Ihn klar wurde, gaben all die Dinge, die sich wie Feinde zeigten, ihre Feindschaft auf, begannen die zu Tränen rührenden betrüblischen Zustände, mich zu erheitern.

**Und** so wie wir es auch in vielen Abhandlungen mit sicheren Argumenten bewiesen haben, **gab sie für jene zahllosen Wünsche –mit dem, vom Glauben an das Jenseits kommenden Licht– einen solchen Hilfeersuchs-Punkt,** der nicht nur für meine ganz kleinen, zeitweiligen, kurzen Wünsche und meine Bande zu irdischen Freunden genügen kann, sondern auch für meine zahllosen nicht endenden Wünsche in der endlosen Ewigkeit, in der Welt der Beständigkeit, in der ewigen Seligkeit. **Denn jemand, der sich durch den Glauben auf die Barmherzigkeit eines Erbarmungsvollen Allbarmherzigen stützt und seine Zugehörigkeit (zu Ihm) kennt,** der (nämlich) mit einer Er-



scheinung Seiner Barmherzigkeit auf dieser Erde, die eine Räumlichkeit des Diesseits ist –welche ein zeitweiliges Gästehaus von Ihm ist–, auf dem Frühlings-Tisch –um jene Seine Gäste für ein-zwei „Stunden“ zu erfreuen– zahl- und grenzenlose, kunstvolle, liebe Gaben in jedem Frühling schenkt, wie ein Frühstück jenen Gästen zu essen gibt, danach in ihrem ewigen Wohnort acht beständige Paradiese in endloser Zeit mit grenzenlosen Arten Seiner Gaben füllt und für Seine Diener vorbereitet: **Zweifellos wird er einen solchen Hilfeersuchs-Punkt finden**, dessen (sogar) kleinste Stufe endlose ewige Wünsche bestärken und erhalten kann.

**Auch** ist durch die Wahrheit jenes Verses die vom Licht des Glaubens kommende Helligkeit so glanzvoll erschienen, dass sie **jene finsternen sechs Richtungen taghell erleuchtet** hat. Denn die Lage, in dieser meiner Medrese und in dieser Stadt nach meinen Schülern und Freunden zurückzubleiben und zu weinen, erleuchtete sie wie folgt; sie gemahnte: „Die Welt, in die die Freunde gegangen sind, ist nicht finster; sie haben nur ihren Ort gewechselt; ihr werdet euch wieder treffen.“ (So) ließ sie das Weinen gänzlich einstellen und machte begreiflich, dass ich in der Welt solche finden werde, die an ihre Stelle treten und ihnen ähneln werden... Ja, Lillahilhamd; Er hat die verstorbene Medrese von Van durch die Medrese des Isparta wiederbelebt und die dortigen Freunde wiederum durch noch zahlreichere, tüchtigere Schüler und Freunde geistig wiederbelebt.

**Auch** teilte sie mit, dass **die Welt** nicht leer und verlassen ist und ich mir das Bild eines „zerstörten

Landes“ als falsch denke; vielmehr wechselt der Wahre Eigentümer auf Erfordernis Seiner Weisheit das unnatürliche Bild der Menschen, erneuert Seinen Brief. So wie ja, immer wenn manche Früchte eines Baums gepflückt werden, an ihre Stelle wieder andere Früchte kommen, ist auch diese Vernichtung und Trennung beim Menschengeschlecht ein Sich-Ersetzen und -Erneuern. Es ist ein Sich-Erneuern, das hinsichtlich des Glaubens nicht eine, von Freundlosigkeit kommende schmerzliche Betrübnis gibt, sondern eine genussvolle Betrübnis, die daher kommt, dass man sich trennt, um an einem anderen schönen Ort sich (wieder) zu treffen.

**Auch erleuchtete sie** durch jenen furchtbaren Zustand **das finster erscheinende Antlitz der Existierenden der Schöpfung**. Ich wiederum wollte darauf für jene Lage danken, es kam der folgende arabische Abschnitt (ins Herz), beschrieb genau jene Wahrheit, nämlich folgenderweise, ich sagte:

الْحَمْدُ لِلَّهِ عَلَى نُورِ الْإِيمَانِ الْمَصَوِّرِ مَا يُتَوَهَّدُ جَانِبَ آعْدَاءِ أَمْوَائِنَا مُوَحِّشِينَ إِنَّمَا  
بَاكِينَ ؛ أَوْدَاءَ إِخْوَانَا أَعْيَاءَ مُؤَنِّسِينَ مُرْخَصِينَ مَسْرُورِينَ ذَاكِرِينَ مُسَبِّحِينَ

Das heißt: „Dieses entsetzliche Bild, worin meinem unbesonnenen Nefs –durch irrige Vorstellung und durch die, von der Wirkung jener schlimmen Lage kommende Unbesonnenheit– manche der Existieren-

den der Schöpfung als Feinde und Fremde (Anm.), manche als furchtbare Leichen, und die anderen als, wegen Verlassenheit weinende Waisen gezeigt wurden, sah ich augenscheinlich bei Licht des Glaubens: Jene, als Fremde und Feinde Erscheinenden sind jeweils Freunde und Geschwister. Jene furchtbaren Leichen sind teils Lebendige und Vertraute, teils von der Aufgabe Abberufene. Und die Wehgeschreie jener weinenden Waisen sind der Wohlklang der Rezitation und Preisung. Da ich dies bei Licht des Glaubens sehe, **sage ich dem Allgewaltigen Schöpfer, der mir den Glauben gab, welcher die Quelle jener zahllosen Gaben ist, unendlichen Dank.** Und da es auf dieser Welt mein Recht ist, alle Existierenden in meiner, wie diese Welt großen eigenen Welt in der Vorstellung und Absicht in Dank und Preisung Gottes einzusetzen, **sagen wir in der Sprache des Zustands eines jeden, sowie der Gesamtheit jener Existierenden zusammen: Elhamdülillahi alâ nur-il iman<sup>(2)</sup>.**“

**Und:** Die Freuden des Lebens, die durch jene unbesonnene schreckliche Lage zunichte wurden, die Hoffnungen, die völlig wichen und vertrockneten, und die mir zugehörigen Gaben und Freuden, die in äußerst engem Rahmen eingeengt blieben, sogar zer-

---

**(Anm.):** Das heißt, wie Erdbeben, Stürme, Katastrophen, Pest, Feuersbrunst.

<sup>(2)</sup> Alles Lob und Dank sei Allah für das Licht des Glaubens.

stört wurden, haben mit einem Mal durch das Glaubens-Licht –wie wir es in anderen Abhandlungen absolut bewiesen haben– jenen engen Rahmen um das Herz herum dermaßen ausgeweitet, dass er die Schöpfung in sich fasste und anstelle der Gaben, die in jenem Horhor-Garten vertrockneten und ihren Genuss verdarben, **das Diesseits und Jenseits wie zu jeweils einem Gaben-Tisch und Barmherzigkeits-Tablett machte**. Weil er es in der Weise zeigte, dass jeder Gläubige, seiner Stufe entsprechend, einen jeden der, nicht zehn, sondern hundert menschlichen Apparate wie die Augen, Ohren und das Herz wie eine äußerst lange „Hand“ zu jenen zwei „Tischen“ des Allbarmherzigen ausstrecken und von all ihren Seiten die Gaben einsammeln kann, hatte ich damals, um sowohl diese erhabene Wahrheit zum Ausdruck zu bringen, als auch für jene unendlichen Gaben zu danken, wie folgt gesagt:

أَحْمَدُ لِلَّهِ عَلَى نُورِ الْإِيمَانِ الْمَصَوِّرِ لِلذَّائِرِينَ مَمْلُوءَاتَيْنِ مِنَ النِّعْمَةِ وَالرَّحْمَةِ  
 لِكُلِّ مُؤْمِنٍ حَقًّا يَسْتَفِيدُ مِنْهُمَا بِحَوَاسِهِ الْكَبِيرَةِ الْمُنْكَشَفَةِ بِأَذْنِ خَالِقِهِ

Das heißt: **„Für die Gabe des Glaubens-Lichts, die mittels der ‘Hände’ all der, durch das Glaubens- und Islam-Licht entfalteteten und ausgedehnten Sinne der wahren Gläubigen die Nutzung jener zwei gewaltigen ‘Tische’ veranlasst und zeigt –derart, dass das Diesseits und Jenseits mit Gaben und Barmherzigkeit gefüllt wurden–, würde ich, wenn es mir möglich gewesen wäre, meinem Schöpfer, der mir diesen Glauben gab, mit all den Atomen meines Körpers diesseits- und jenseitsvoll Lob-**

**preis und Dank sagen.**“... Da der Glaube ja in dieser Welt diese gewaltigen Wirkungen ausübt, wird er am Ort der Beständigkeit zweifellos solche Früchte und Segen bringen, die mit irdischem Verstand nicht begriffen und beschrieben werden können.

Nun also, o Ihr bejahrten Damen und Herren, die Ihr wie ich aufgrund des Alters den Trennungsschmerz sehr vieler Freunde leidet! So sehr auch die Ältesten von Euch äußerlich älter sind als ich, vermute ich, dass ich geistig älter bin als sie. Denn da in meiner Veranlagung das Mitgefühl und die Barmherzigkeit in hohem Maße sind, leide ich aus dem Geheimnis dieses Mitleids außer meinem eigenen Schmerzen auch die Schmerzen tausender meiner Mitbrüder; deshalb bin ich so alt, als hätte ich hunderte Jahre gelebt. Und wie sehr Ihr auch vom Unglück der Trennung betroffen wart, habt Ihr doch jenes Unglück nicht so sehr erlitten wie ich. Denn ich habe keine Kinder, dass ich nur sie in Betracht zöge. Durch diese anerschaffene hohe Barmherzigkeit und Anteilnahme bei mir empfinde ich aus diesem Geheimnis der Barmherzigkeit wegen den Schmerzen tausender Muslim-Kinder, ja sogar der unschuldigen Tiere, Mitleid und Schmerz. Ich habe kein eigenes Haus, dass ich meine Gedanken nur diesem widmete; vielmehr bin ich angesichts des islamischen Gemeinns mit diesem Land, sogar dem Gebiet der Islamischen Welt verbunden wie mein Haus. Und ich werde durch die Schmerzen meiner Glaubens-Brüder in diesen zwei großen Häusern betrübt, durch ihre Trennungen bekümmert.

**Gegen all meine Betrübnisse also, die vom Alter und von den Trennungsplagen herrührten, genügte mir das Glaubens-Licht völlig, gab mir eine unbrechbare Hoffnung, nicht reißende Zuversicht, nicht erlöschendes Licht und nicht endenden Trost.** Gewiss ist für Euch gegen die vom Alter kommende Finsternis, Unbesonnenheit, Betrübnisse und Schmerzen der Glaube gänzlich ausreichend. Das eigentlich finsterste, lichtloseste, trostlose Alter und die schmerzlichste furchtbare Trennung ist das Alter und die Trennung der Irregehenden und Sittenlosen. **Jenen, Hoffnung, Licht und Trost gebenden Glauben zu erleben und seine Wirkungen zu spüren, ist (nur) möglich, wenn man eine dem Alter würdige und dem Islam entsprechende dienstbare, bewusste Haltung einnimmt,** jedoch nicht, wenn man den Jugendlichen zu ähneln versucht, trunken den Kopf in ihre Gottvergessenheit steckt und sein Alter vergisst. Denkt an das Hadīs mit der Kurzbedeutung

خَيْرُ شَبَابِكُمْ مَنْ تَشَبَهَ بِكُهُولِكُمْ وَمَشَرُّكُمْ مَنْ تَشَبَهَ بِشَبَابِكُمْ

– bzw. so, wie es genau wörtlich gesagt wurde. Das heißt: „Die besten eurer Jugendlichen sind die, die bei Besonnenheit und bei Enthaltung von Sittenlosigkeit den Alten ähneln. Und die übelsten eurer Alten sind die, die bei Sittenlosigkeit und dabei, den Kopf in Gottvergessenheit zu stecken, den Jugendlichen ähneln.“

O meine Geschwister, Ihr bejahrten Brüder und Schwestern! Im Segensreichen Hadīs steht: „Wenn ein bejahrter Gläubiger im Alter von sechzig-siebzig

Jahren die Hände zur Gegenwart Gottes hebt und betet, 'schämt sich' die Barmherzigkeit Gottes, seine Hände leer zurückzuweisen.“ Da die Allbarmherzigkeit Euch solcherweise wertschätzt, ehrt auch Ihr diese Wertschätzung der Allbarmherzigkeit durch Eure Dienstbarkeit.

\* \* \*